

Thalwil/Schönenberg Thomas Halter will mit seiner Firma Tommy C. Halter GmbH Biodiesel herstellen

«Ich rieche jeweils wie ein Pomme frite»



Thomas Halter sammelt Frittieröl aus Restaurants der Region. Mit diesem will er Biodiesel herstellen. (Axel Lenoir)

Der Thalwiler Thomas Halter will in einer Scheune in Schönenberg Biodiesel produzieren – aus Frittieröl. Um an dieses zu gelangen, klappert er in seiner Freizeit die Beizen der Umgebung ab.

Interview Rahel Brunner

Thomas Halter, es gibt Leute, die in ihrer Freizeit Sport treiben, andere singen in einem Chor. Sie sammeln Frittieröl.

Ja. Ich stelle in meiner Freizeit Biodiesel aus Frittieröl her. Dazu muss ich etwas ausholen. In meiner Diplomarbeit zum Abschluss als Betriebsökonom beschäftigte ich mich mit erneuerbaren Energien und untersuchte am Beispiel von Thalwil, was man für die Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energien finanziell und materiell aufwenden müsste. Meine Arbeit stiess auf grosses Interesse.

Also setzten Sie die Theorie in die Tat um.

Nachdem ich mich mit erneuerbaren Energien auseinandergesetzt und viel darüber geschrieben hatte, dachte ich, jetzt will ich selber was in dieser Richtung machen. Biodiesel herzustellen, erschien mir sinnvoll, weil man es nutzen kann für die Mobilität, zum Heizen und für Elektrizität.

Weshalb wählten Sie ausgerechnet Frittieröl als Grundsubstanz?

Biodiesel wird im Ausland häufig aus Nahrungspflanzen hergestellt, die extra zu diesem Zweck angebaut werden. Das ist problematisch, denn eine Folge davon kann sein, dass zuwenig Nahrung für die Einheimischen bleibt. Wenn ich Biodiesel herstellen will, sagte ich mir, dann muss er sozial- und umweltverträglich sein. Die Idee, für Biodiesel Frittieröl zu verwenden, ist nicht neu. Es ist gut erhältlich, da Restaurants das Öl zum Teil in grossen Mengen benötigen.

Wie viel Frittieröl kriegen Sie zusammen?

Oh, sehr viel. An zwei Samstagen habe ich jetzt in 25 Restaurants gegen 2000 Liter Frittieröl gesammelt. Die Restaurants befinden sich alle zwischen Zürich und Wädenswil, auf meinem Geschäftslogo heisst es deshalb auch «Biodiesel vom Zimmerberg».

Wie reagierten die Beizer auf Ihre doch etwas spezielle Anfrage?

Die meisten waren erstaunt, aber positiv überrascht, denn heute müssen sie für die Entsorgung ja zahlen. Ich hole das Frittieröl gratis ab, da ich ja einen Nutzen davon haben werde.

Sie arbeiten Vollzeit als Betriebsöko-

nom. Wann finden Sie Zeit, das Frittieröl abzuholen?

Das mache ich am Freitagabend und am Samstag. Ich musste mir dazu natürlich ein anderes Auto kaufen, einen Pick-up von Ford. Auf diesem hat das 1000-Liter-Fass Platz, in welches ich das Frittieröl der Restaurants pumpe. Abends rieche ich jeweils wie ein Pomme frite. Weil ich sonst nur am Bürotisch sitze, spüre ich diese Arbeit natürlich auch körperlich, jetzt zum Beispiel habe ich immer noch Muskelkater.

Was passiert als Nächstes mit dem gesammelten Frittieröl?

Ich transportiere es nach Schönenberg in eine Scheune und lagere es dort. Die Scheune habe ich übers Internet gefunden und gemietet. Produzieren kann ich aber noch nicht, dazu fehlt mir momentan noch die Bewilligung. Früher hätte ich viel zu wenig Geduld gehabt, ein solches Unternehmen aufzubauen, denn der administrative Aufwand ist gross und langwierig.

Welche Bewilligungen benötigen Sie?

Um das Frittieröl überhaupt abholen zu können, brauchte ich die Erlaubnis des Zürcher Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft. Ein Problem, das ich erst später erkannte, ist, dass die Scheune in Schönenberg in einer Landwirtschaftszone steht. Für die Umnutzung des Geländes brauche ich nicht die Bewilligung der Gemeinde, sondern eine des Kantons. Also habe ich ein Baugesuch zur Umnutzung eingereicht, das Ende Dezember publiziert wurde.

Gab es Einsprachen?

Bisher nicht, nein. Aber ich weiss, dass Leute von Pro Natura das Betriebskonzept und den Businessplan auf der Gemeinde begutachteten. André Welti von Pro Natura (auch Gemeinderat in Kilchberg, Anm. der

Redaktion) sagte mir, dass es ihm egal sei, ob es sich um Biodiesel oder ein Industrieprodukt handle, die Produktion gehöre nicht in eine Landwirtschaftszone. Doch ich glaube nicht, dass Pro Natura mir die Türe vor der Nase zuschlagen wird. Im Grunde war es ein angenehmes Gespräch. Man kann ja mit den Leuten reden und muss nicht mit dem Kopf durch die Wand.

Wann erhalten Sie Bescheid betreffend Ihr Baugesuch?

Das sollte noch im Februar der Fall sein. Dann werde ich sofort mit der Produktion von Biodiesel beginnen.

Was benötigen Sie an Infrastruktur?

Es sind drei Maschinen: einen Vormischer, einen Reaktor und eine Trockenwaschanlage. Die Maschinen habe ich in Deutschland bereits bestellt und werde sie am 6. Februar, nach einem Semi-

nar über Biodiesel, mit meinem Auto abholen.

Wie wird aus Frittieröl Biodiesel?

Zuerst gebe ich das Öl in einen Reaktor und vermische es mit einem Anteil von etwa 10 Prozent Methanol und 0,1 Prozent Natriumhydroxid, was etwa 90 Minuten dauert. Während der sogenannten Umesterung reagieren die Fettsäuren mit dem Methanol und werden zu Fettsäuremethylestern. Anschliessend trenne ich diese vom Glycerin. Nach dem Ablassen des Glycerins erhält man mit Methanol vermischten Diesel, den ich über einen Trockenfilter reinige. Mit meinen Maschinen kann ich 80 000 Liter pro Jahr verarbeiten.

Wer wird Ihnen diese Menge abkaufen?

Zu Beginn hauptsächlich Landwirte. Meine erste Jahresproduktion von 40 000 Litern ist schon fast weg. Sechs Landwirte aus der Region Zimmerberg interessieren sich dafür, und sogar aus dem Kanton Thurgau habe ich Anfragen. Ein Bauer braucht für seine Traktoren pro Jahr zwischen 6000 und 7000 Liter Diesel, und da handelt es sich nicht einmal um die grossen Höfe.

Wäre Ihr Biodiesel auch für normale Autos verwendbar?

Ja, zumindest für dieselbetriebene, die noch keinen Partikelfilter haben. Die Schläuche im Auto müssten allerdings stabiler sein, weil Biodiesel aggressiver ist als normaler Diesel. Neben Personenwagen könnten auch Lastwagen mit Biodiesel betankt werden. Ich habe bereits eine entsprechende Anfrage von einem Hersteller von Lastwagen in Schlieren. Und dann gibt es da natürlich noch die Zimmerbergbusse.

Wie viel haben Sie in Ihr Unternehmen investiert?

Bisher habe ich gegen 80 000 Franken ausgegeben für Bewilligungen, das Auto, die Maschinen, Pumpen, Fässer und Kleinmaterial. Die Miete der Scheune ist nicht eingerechnet. Das sind grosse Beträge, aber die investiere ich gerne.

Sie wollen aber auch etwas zurück.

Ich habe ausgerechnet, dass ich bei einer Produktionsmenge von 80 000 Liter pro Jahr mit etwa 1.40 bis 1.50 pro Liter kostendeckend arbeite. Ich bin sehr positiv gestimmt, dass dies ein erfolgreiches Unternehmen wird, jedoch steht mir noch viel Arbeit bevor.

Was sagt Ihre Familie zu Ihrem zeitaufwändigen Hobby?

Mein Unternehmen lädt mich auf mit Energie und ist eine Freude, ich bin sehr enthusiastisch. Kürzlich sagte meine Tochter: Du stehst am Samstagmorgen früh auf, kommst am Abend spät nach Hause und stinkst nach Frittieröl, aber du lachst, und das ist gut. Und das ist es.

Impressum

Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Tel: 044 718 40 30, Fax: 044 718 70 45, redaktion.thalwil@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Lukas Matt (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion / Druck

Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

Inserate

Publicitas AG, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Telefon: 044 718 10 10, Fax: 044 718 10 19. horgen@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Die Tommy C. Halter GmbH

Thomas Halter ist 48 Jahre alt und lebt mit Frau, 20-jährigem Sohn und 18-jähriger Tochter in Thalwil. Er machte die Handelsschule in Zürich, eine Textilfachschule in den USA und zurück in der Schweiz ein Praktikum bei der Bank Leu. Heute arbeitet er als Betriebsökonom bei der Comit in Zürich, einer Beratungsfirma für Banken.

Grosse Ersparnis von CO₂

Sein Unternehmen für Biodiesel vom Zimmerberg trägt den Namen Tommy C. Halter GmbH. Halter hat ausgerechnet, dass durch die angestrebten 40 000 Liter Biodiesel im ersten Produktionsjahr gegenüber fossil hergestelltem Die-



Das Logo der neuen GmbH.

sel 100 Tonnen CO₂ eingespart werden können. Die Bewilligung der kantonalen Baudirektion für die Produktion in einer Schönenberger Scheune steht allerdings noch aus. Die Ausnahmebewilligung könne frühestens Ende Februar erwartet werden, teilte die Baudirektion auf Anfrage mit. (rbr)